

**O. Bilke-Hentsch, Kathrin Sevecke (Hrsg.):**

**AGGRESSIVITÄT, IMPULSIVITÄT UND DELINQUENZ**

**Von gesunden Aggressionen bis zur forensischen Psychiatrie bei Kindern und Jugendlichen**

Georg Thieme-Verlag, Stuttgart-New York 2017, 248 S., € 27,99

ISBN 978-3-13-203851-6

eISBN (epub) 978-3-13-203871-4

In einer Zeit, in der durch pandemische Zwänge das soziale Gefüge vielerorts ins Wanken zu kommen droht, schiebt sich auch ein spezifisches Phänomen in den Vordergrund: Gemeint sind Aggressivität, Impulsivität und Delinquenz. Und das nicht nur bei Erwachsenen, sondern zunehmend auch bei Jugendlichen und sogar Kindern. Die Medienberichte lassen aufhorchen. Man ist beunruhigt, besorgt, vielleicht schon alarmiert. Und deshalb möchte man mehr wissen, aus fachlicher Sicht, nicht zuletzt entwicklungspsychologisch.

Hier bietet sich ein zwar schon etwas älterer, aber gleichwohl inhaltsreicher und vor allem praxis-, ja alltags-relevanter Sammelband an mit dem „handfesten“ Thema: Aggressivität, Impulsivität und Delinquenz. Mehr als ein halbes hundert Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz führen aus psychiatrischer, sexualmedizinischer, forensischer, kinder- und jugendpsychiatrischer, psychosomatischer, psychotherapeutischer, rechtswissenschaftlicher, kriminologischer, gesundheitswissenschaftlicher, staatsanwaltlicher, medialer u. a. Sicht in das vielschichtige Thema ein. Komplex und konkret zugleich, wie das aktuelle Phänomen selber.

Impulsivität, ja Aggressivität gehören zu den Grundlagen (nicht nur) menschlicher und damit gesellschaftlicher Entwicklung. Diese Erkenntnis mag erst einmal irritieren, weil man in der Regel nur die Extrem-Varianten vor Augen hat. Entscheidend aber ist bei diesem auch evolutions-psychologischen Phänomen der Umgang mit ihnen, d. h. vor allem Beherrschung und Kontrolle. Aber auch ihr sinnvoller und ggf. lustvoller Einsatz gehören zwar zu den kontroversesten, aber auch elementarsten Themen in der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und damit auch Familien. Ohne ein Mindestmaß an Aggressivität sind die notwendigen Entwicklungsschritte nicht zu errei-

chen. Ja, ohne kreative Zerstörung und ohne revolutionäre Sprünge sind entsprechende Fortschritte auf lange Sicht kaum denkbar.

Das mag auf den ersten Blick irritieren, gehört aber zum wissenschaftlichen Basiswissen und insbesondere zu den entscheidenden Aufgaben von Familie, Kommune, Staat, ja zunehmend auch zwischenstaatlichen Vereinigungen. Es gilt Aggressivität und Impulsivität mit ihren durchaus positiven, weil entwicklungs-fördernden Funktionen (wie andere Emotionen auch, z. B. Scham, Empathie, Angst u. a.) ihren eng begrenzten Rahmen zu gewähren. Dabei aber rechtzeitig, d. h. frühzeitig drohende Auswüchse und Fehlentwicklungen zu erkennen und damit zu vermeiden. Und notfalls zu behandeln.

Das allerdings ist nun eine offenbar wachsende Aufgabe in unserer Zeit und Gesellschaft. Denn psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen nehmen zu. Der Anteil an aktuell Erkrankten liegt bei ca. 15 bis 20 %: jeder Fünfte! An erster Stelle der fünf häufigsten Störungsbilder bei Kindern und Jugendlichen zwar Angsterkrankungen, an zweiter aber bereits aggressiv-soziale Verhaltensstörungen; danach affektive (Gemüts-)Erkrankungen, ADHS sowie Drogenkonsum. Zunehmend übrigens neben Borderline-Persönlichkeitsstörungen auch suizidales selbstverletzendes Verhalten.

Mit anderen Worten: Impulsivität, Aggressivität und Delinquenz rücken zunehmend in den Vordergrund und müssen deshalb rechtzeitig erkannt und ggf. behandelt werden. Ihm dient dieser eindrucksvolle Sammelband über aktuelle diagnostische und therapeutische Fortschritte einschließlich gesellschaftlicher und juristischer Rahmenbedingungen. Das erstreckt sich von Epidemiologie über Diagnostik, Begutachtung und gesellschaftliche sowie juristische Fragen bis zu entwicklungspsychiatrischen Aspekten und schließlich diagnostischen und gutachterlichen Themen.

Ausführlich die Interventions-Möglichkeiten in Praxis, Ambulanz und Klinik einschließlich Strafvollzug. Konkret die Möglichkeiten und Grenzen von Pharmako- und Psychotherapie, nicht zuletzt was spezielle Täter bzw. Tatgruppen betrifft (z. B. sexual-, gruppen- und drogen-bedingte Taten, einschließlich geschlechts- und intelligenz-spezifische Aspekte mit frühem oder späterem Altersschwerpunkt). Wichtig, um auch die internationale Zusammenarbeit zu fördern, die zu berücksichtigenden Gemein-

samkeiten und Unterschiede in den deutschsprachigen Ländern. Und zuletzt die Zukunftsthemen und Forschungsansätze in Wissenschaft, Fort- und Weiterbildung.

Die einzelnen Kapitel sind ähnlich aufgebaut, was die Nutzung erleichtert, auch beim raschen Nachschlagen, dem auch noch ein ergiebiges Sachverzeichnis zur Hilfe kommt. Wer sich weiter in seine spezielle Fragestellung vertiefen will, nutzt das jeweilige Literatur-Verzeichnis am Ende jeden Beitrags. Hilfreich auch die lesefreundliche Gliederung, die farblich unterlegten Tabellen und vor allem eine Vielzahl an alltags-relevanten Merk-Kästen.

Der Sammelband ist 2017 erschienen. Wer hätte gedacht, dass er Jahre später noch so aktuell ist wie damals. Allerdings: Man hätte es wissen müssen, auch ohne pandemische Problem-Intensivierung. Impulsivität, Aggressivität oder gar Delinquenz im Kindes- und Jugendalter – eine ernste psychosoziale Entwicklung mit bedrohlichem Wachstums-Potential und damit fortlaufend komplexerer Aufgabe. Hier finden sich trotz offenbar erschwerter Bedingungen jedenfalls hilfreiche Erkenntnis- und Lösungs-Ansätze zum bedrohlichen Thema (VF).